

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 31.

Altensteig, Dienstag den 16. März

1886

## Der Zeugniszwang der Abgeordneten.

In der Doppelwährungsdebatte, welche am 10. v. im Reichstage stattfand, mochte der dem Centrum angehörende Abg. v. Schalscha die sensationelle Mitteilung, daß zwei Berliner Geschäftshäuser in der Schweiz Silberthalern prägen ließen. Mit dem Münzgesetz vom Jahre 1873 ist die fernere Prägung von Silberthalern eingestellt; die im Umlauf befindlichen Thalerstücke gelten „einstweilen“ noch als gesetzliches Zahlungsmittel, stehen also mit den Goldwünzen gesetzlich in gleichem Range, obwohl sie durch die Entwertung des Silbers in den letzten dreizehn Jahren nur etwa fünf Sechstel Metallwert haben. Wer also altes Silber ankauft und daraus Thaler im selben Werte, wie die umlaufenden, prägen läßt und diese Thaler bei der Reichsbank gegen Gold umwechselt, wozu letztere verpflichtet ist, würde an jedem Thaler etwa 50 Pfennig verdienen.

Wer Münzen eigenmächtig prägt, seien es auch solche mit dem Feingehalt, die also nicht minderwertiger sind, als die vom Staate ausgegebenen, macht sich der Falschmünzerei schuldig; anders läßt sich der § 146 des Reichs-Strafgesetzbuchs gar nicht auslegen. Gegen die Ausprägung von Thalern spricht zudem noch der schon erwähnte Umstand, daß das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 die fernere Ausprägung von Thalern nicht mehr zuläßt. Da nun zweifellos feststeht, daß die etwaige heimliche, private Ausprägung von Thalern nur in der gekennzeichneten gewinnfüchtigen Absicht geschieht, so enthält der vom Abg. v. Schalscha angegebene Thalerbestand die Merkmale des Münzverbrechens bezw. Betruges.

Nun hat sich Herr v. Schalscha in eine üble Lage gebracht; hatte er wirklich Kenntnis von den von ihm angegebenen Gesetzesverletzungen zweier Berliner Firmen, so war er gesetzlich verpflichtet, dieselben der Staatsanwaltschaft anzuzeigen, wie es § 139 des Strafgesetzbuchs zweifellos vorschreibt. Das war seine staatsbürgerliche Pflicht, von deren Erfüllung ihn seine Eigenschaft als Abgeordneter nicht nur nicht entbindet, sondern eher verpflichtet.

Die Staatsanwaltschaft am Berliner Landgericht I. hat denn auch Herr v. Schalscha vorgeladen und in dieser Angelegenheit vernommen. Herr v. Schalscha hat sich auf seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter berufen und daraufhin Zeugnisabgabe verweigert; er stützt sich hierbei auf § 30 der Reichsverfassung, welcher lautet: „Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Äußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.“

Die Staatsanwaltschaft hat diesem Verfassungsartikel nicht entnehmen können, daß derselbe die Reichstagsabgeordneten auch von der Zeugnispflicht befreie; sie hat also bei fernerer Verweigerung des Zeugnisses Zwangshaft angeordnet.

Infolgedessen hat Abg. Windthorst im Reichstage den schließlichen Antrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, eine Erklärung dahin abzugeben, daß es unzulässig sei, einen Reichstagsabgeordneten wegen Äußerungen über Thatsachen, welche ihm in dieser Eigenschaft mitgeteilt sind, und welche er insolgedessen im Reichstage vortragen hat, einem Zeugnis-Zwangsverfahren zu unterwerfen.“ Dieser Antrag stand am Mittwoch schon zur Debatte und wurde der Geschäftsordnungscommission zur Vorberatung überwiesen.

Inzwischen meldet die „Bl. Corr.“, daß Abg. v. Schalscha in einem Schreiben an den Staatssekretär v. Bötticher die beiden Berliner Firmen, um die es sich handelt, namentlich bezeichnet habe. Dadurch würde die Sache ein ganz anderes Gesicht gewinnen. Denn Herr v. Schalscha hat nun außerhalb des Parlaments Erklärungen abgegeben, auf welche sich der Schutz des § 30 der Reichsverfassung keinesfalls erstreckt.

Aber prinzipiell mußte die Sache doch zum Austrag gebracht werden, bei deren Behandlung übrigens anerkanntswert ist, daß sie im Reichstage nicht als Vorleisung behandelt wird.

## Tagespolitik.

— Die (längst als bei Seite gelegt geglaubte) Novelle zum Preßgesetz, nach welcher die Verjährung von Preßvergehen, die nach § 22 des genannten Gesetzes in sechs Monaten eintritt, unterbrochen sein sollte, so lange der Verfolg unbekannt ist oder sich im Auslande befindet, ist vom Bundesrate angenommen worden.

— Die betr. Kommission des Reichstages hat das Branntweinmonopol in seinem grundlegenden § 1 gleich in ihrer ersten Sitzung mit 19 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Fürst Bismarck war nicht in der Kommissionsitzung anwesend.

— Der öherr. Kriegsminister hat in einem besonderen Erlasse die Truppen-Kommandanten beauftragt, darüber zu wachen, daß die Kenntnis der deutschen Dienstsprache in der Armee sorgfältig gepflegt und nicht gestätet werde, daß die tatsächlichen und technischen Bezeichnungen der Reglemente durch nationalsprachliche Bezeichnungen ersetzt werden.

— Eine allgemeine Agitation ist auch in Oesterreich gegen das dort projektierte Branntweinmonopol im Gange. Es wird versichert, daß das Monopol trotzdem Aussicht auf Annahme habe.

— Die italienische Regierung hatte einen Gesandten, den Kapitän Ferrari nebst Gefolge an den König von Abyssinien geschickt; Ferrari fand auch eine glänzende Aufnahme. Jetzt hat der schwarze König an die italienische Regierung eine Rechnung über 60 000 Scudi für Empfang und Bewirtung der Gesandtschaft eingereicht!

— Die französische Regierung hat beschlossen, die Rückbeförderung eines Teils der Expeditionstruppen aus Tonkin vorläufig vorzuschieben zu verschieben und zwar infolge der letzten Nachrichten über die jüngste aufständische Bewegung in Anam. — Die Pariser Revolutionäre planen zur Feier des Jahrestages der Kommune am 18. März eine Massen-Versammlung auf offener Straße. Die Polizei trifft Vorkehrungsmaßregeln gegen das Erscheinen der roten Fahne.

— Die meist gut unterrichteten „Daily News“ schreiben, England stehe am Vorabend großer Ereignisse, die, welchen Ausgang sie auch nehmen möchten, die baldige Auflösung des Parlaments zur Folge haben würden. Selbst wenn es Gladstone gelänge, die Zustimmung des Parlaments für seine weitgehenden Vorschläge betreffs Irlands zu erlangen, könnte er dieselben nicht in Kraft setzen, ohne sein Werk der Beurteilung des Landes zu unterbreiten.

— An der griechischen Grenze stehen jetzt 60 000 Griechen und 180 000 Türken in Waffen einander gegenüber. — Das serbische Ministerium will seinen Abschied nehmen; die Bildung eines neuen Kabinetts stößt auf Schwierigkeiten, König Milan fürchtet nämlich, man wolle ihn beiseite schieben.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde im Reichstag der Antrag Windthorst, betr. den Zeugniszwang der Reichstagsabgeordneten, nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Deutschkonservativen an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen. Umfangreicher war die Diskussion, welche sich an den Antrag Nolke, die Novelle zum Militär-Pensionsgesetz, knüpfte. Der Antrag bezweckt die Pensionierung der Offiziere mit dem 10. Dienstjahre mit einem Viertel ihres Gehalts und von da ab steigend mit jedem Jahr um  $\frac{1}{60}$  bis zu  $\frac{3}{4}$  des Gehalts. Nachdem Graf Nolke seinen Antrag befürwortet hatte und für denselben hauptsächlich die Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee ins Feld geführt hatte, traten von den Nationalliberalen die Abgeordneten v. Benda und Meyer-Zena, von den Konservativen v. Manteuffel, von der Reichspartei v. Kardorff und Windthorst vom Centrum für den Antrag ein, der jetzt umsomehr annehmbar sei, als die Regierung sich entschlossen habe, auch die Kommunalbesteuerung der Offiziere in die Hand zu nehmen. Nur die Deutschstreifigen Bauwachs und Richter äußerten mannigfache finanzielle Bedenken. Der Kriegsminister nannte den Antrag ein neues Blatt im Ruhmeskranz des Feldmarschalls und bat, den Entwurf nicht an Kleinigkeiten Bedenken scheitern zu lassen.

## Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

12. März. (Eröffnung des Landtags.) Die feierliche Eröffnung der 2. Landtagsperiode, welche vorm. 11 Uhr durch S. K. H. den Prinzen Wilhelm stattfand, wurde durch Festgottesdienst in der kgl. Schlosskapelle und der kath. St. Eberhardskirche eingeleitet, welche um 10 Uhr ihren Anfang nahmen. Den Ehrenwachtdienst am Eingang in das Ständehaus und den Saal verübten Mitglieder der berittenen Stadtgarde. Der Halbmondsaal gewährt heute einen festlichen Anblick. Sämtliche Tische sind entfernt. Vor der Nische zwischen den beiden hohen korinthischen Säulen steht über drei Stufen der königliche Thron. Schon vor 10 Uhr war die für das Publikum bestimmte Tribüne überfüllt, zum größten Teil mit Damen, welche freilich nicht vom politischen Interesse, sondern von der Schaulust angezogen wurden. Auch die Diplomatentribüne füllt sich mit Zuschauern beiderlei Geschlechts, während sich auf der Journalistenloge die Vertreter der Presse einfinden. Gegen  $\frac{3}{4}$  11 Uhr trafen die Mitglieder beider Kammern ein, die der ersten in glänzenden Uniformen, die Geistlichkeit im Ornat. Der Präsident der ersten Kammer, Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, ruft die Namen der Empfangsdeputation auf, welche aus Mitgliedern beider Kammern zusammengesetzt ist. (Fürst v. Waldburg-Wurzach, Fürst v. Hohenlohe-Jagshberg, Graf Neuchâtel, Graf Schönberg, Frhr. v. Linden, Präsi. von Niede, als Mitglieder der 1. Kammer; Frhr. v. Varnhüler, Schab, Ulrichshausen, als ritterschaftliche Abgeordnete; die Prälaten von Georgi und v. Merz, Domkapitular v. Reiser; Kanzler v. Nümelin; Tafel, Abel, Dentler, Becker, Probst, Schlerholz, Kamm, Hofacker, Luz, Hohl, Lenz, Deemann.) Bald nach 11 Uhr erscheint, geleitet von der Deputation, S. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm. Die Minister stellen sich rechts vom Thron auf, die Hofkavaliere links. S. Kgl. Hoheit tritt in die Mitte des Saals und verliest die Thronrede. In derselben heißt der Prinz die Versammelten im Namen Seiner Majestät, dessen Gesundheits-Verhältnisse persön-

60  
23  
36  
74  
20



liches Erscheinen nicht gestatteten, freundlich willkommen. Mit Befriedigung dürfen Sie auf die Ergebnisse des geschlossenen Landtags zurückblicken. Das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen sei hergestellt worden. Auf verschiedenen Gebieten des Staatslebens ist eine Reihe trefflicher Gesetze zu Stande gekommen. Das Land habe sich im vorigen Jahre einer segneten Ernte erfreut; trotzdem sei der Ertrag der Landwirtschaft durch das allgemeine Sinken der Preise empfindlich geschwächt worden. Die Lage des Handels und der Gewerbe sei im allgemeinen nicht unbefriedigend. Im nächsten Landtag ist zunächst der Hauptfinanzetat zu beraten. Ein Ueberschuss von 1885/86 werde eine erwünschte Beihilfe für die kommende Finanzperiode gewähren. Weiter stellt die Thronrede Gesetzesentwürfe in Aussicht über Besteuerungsrechte der Gemeinden, über Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden, über Zwangsenteignung, landwirtschaftl. Nachbarrecht, Bewässerung und Entwässerung im Zusammenhang mit anderen Teilen des Wasserrechts, Weiterentwicklung der Selbstverwaltung der Gemeinden und Verfassungsrevision. Die allgemein bewiesene Teilnahme an der Verlobung des Prinzen Wilhelm hat seine Majestät erfreut und gerührt. Auch der Prinz selbst drückt dafür seinen wärmsten Dank aus. Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich den Landtag für eröffnet. Nachdem die Verlesung zu Ende, bringt der Präsident der Kammer der Standesherrn ein Hoch auf S. Majestät den König aus. Unter Vorantritt der ständischen Deputation und gefolgt von seinen Kavaliern verläßt der Prinz den Saal. — Nachdem auch die Mitglieder der Kammer der Standesherrn sich entfernt, tritt Mohl als Alterspräsident vor, um eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern auf morgen Samstag vormittags 10 Uhr anzuberäumen.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 15. März. Telegramm aus Sofia, 14. März. Die Botschafter-Konferenz, welche gestern in Konstantinopel zusammentrat, um das türkisch-bulgarische Uebereinkommen zu genehmigen, hat das Protokoll nicht unterzeichnet. Fürst Alexander erhob Einspruch gegen die Begrenzung des Generalgouverneurmandats auf nur 5 Jahre.

\* Wie der „Merkur“ hört, ist die Vertagung der Stände-Versammlung für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen.

\* Die Stadt Heilbronn wird dem Prinzen Wilhelm K. G. eine Silbergabe im Wert von 1200 Mark aus der Silberwaren-Fabrik von Bruckmann und Söhne zum Hochzeitsgeschenk berechnen.

\* (Verschiedenes.) Dem Vernehmen nach

werden die heurigen Herbstmanöver des 13. (württ.) Armeekorps auf der Alb zwischen Ulm und Kelllingen stattfinden. — Von den Neckargartacher Jägern wurden in den letzten Tagen 3 Fischottern mittelst Netzes gefangen. — In Friedrichshafen erschöß sich ein junger Mann aus Degerloch mit einem Terzerol, das er sich kurz vorher in einem dortigen Geschäfte gekauft hatte. — In Dehringen trat am Fastnachtdienstag Kaufmann Mater als Maske in den Saal der „Sonne“ ein und fiel nach wenigen Minuten vom Herzschlag getroffen tot nieder.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 13. März. Das „Armeekorps-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass vom 25. Febr., welcher bestimmt, daß das 15. Armeekorps (im Elsaß) große Herbstübungen, Parade und Korpsmanöver gegen einen markierten Feind, sowie dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander unter Zuziehung zweier Kavalleriedivisionen vor dem Kaiser abhalten soll.

\* Der Heilswindler William Becker in Berlin, der auch im Württembergischen manchen Patienten mit seinem „Allegenden Ratgeber“ und sonstigen Reklamen geküßt hat, wurde neuerdings wegen gemeingefährlicher Kurpfuscherei zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er wurde sofort verhaftet.

\* Die älteste Zollernstadt, die am Fuße der kaiserlichen Stammburg reizvoll gelegene ehemalige Residenzstadt Hechingen, feiert in diesem Jahre das Fest ihres 1100jährigen Bestehens. Die alte Bergstadt, welche gleich ihrem Herrscherhaus, mit dem sie Jahrhundertlang die Geschichte teilte, das schwarzweiß gebierte Wappen führt, wird am 3. Mai 786 zum erstenmale urkundlich erwähnt. Die Jubiläumssfeier soll mit der Einweihung des im Umbau begriffenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Rathauses verbunden und in diesem Herbst festlich begangen werden.

\* Karlsruhe, 12. März. Das heutige Bulletin über das Befinden des Erbprinzen lautete: „vormittags 10 Uhr. Der gestrige Tag verlief befriedigend und es folgte demselben eine gute Nacht. Auch heute zeigt das Fieber den gleichen mäßigen Charakter der vorhergehenden Tage. In den übrigen Krankheitserscheinungen keine wesentliche Veränderung.“

\* (Die geküßte Prinzessin.) Am vergangenen Sonntag wurde, wie man aus Baden-Baden schreibt, dort ein Maskenzug abgehalten, welchen sich auch die Kaiserin von Oesterreich anjah. Dieselbe ging mit ihren Verwandten, der Gräfin Trani und deren Tochter, Prinzessin M. . . . . der Sophienallee entlang. Vor dem Großh. Amtsgebäude ereignete sich nun das Folgende: Der den Zug eröffnende geschwätzte Harlekin ging nämlich auf die Prinzessin zu, umarmte dieselbe herzlich und verabreichte ihr zwei saftige Klüße, nicht ohne Spuren seines imitierten Mohn-

tums auf ihren geröteten Wangen zurückzulassen. Der schwarze Attentäter, der keine Ahnung davon hatte, daß er einer Prinzessin seine Zärtlichkeiten bewies, ward andern Tags, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, vor die Behörde zitiert, die ihn indeß wieder laufen ließ.

\* Frankfurt a. M., 11. März. Prinz Wilhelm von Württemberg, die Prinzessin Katharina, sowie die Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Stoppe haben sich vor ihrer Abreise von hier im photographischen Atelier von Bosch aufnehmen lassen.

\* (Gullarbt.) Ein vornehmer Herr aus dem Westend in Frankfurt a. M. hatte sich, um sich ein besonders Vergnügen zu bereiten, im schwarzen Domino auf den Saalbau-Maskenball begeben und war in seinem Durst nach Abenteuern eigentlich noch recht unbefriedigt, als er mit einemmale 3 ebenfals in schwarze Dominos geküllte Damen erblickte, die sich augenscheinlich nach einem ritterlichen Begleiter umschauten. Seine Annäherungsversuche wurden merkwürdigerweise kühl erwidert. Die drei Grazien bewiesen sich seinen Huldigungen gegenüber höchst spröde und ließen ihn wie einen Trabanten hinter sich herschleichen. Als ihm die eine zuletzt dennoch die Hand reichte, spürte sie einige Ringe an seinem Finger, und mit einemmale verwandelte sie ihre Abneigung in Zutraulichkeit, in welcher Umarmung die beiden anderen gleichfalls einstimmten. Man eilte zu einem Tischchen und vertiefte sich beim Champagnerwein in ein lukullisches Mahl. Der Herr Baron kam in eine weinseitige Stimmung, machte der einen der drei großartig den Hof und verabredete mit ihr flüsternd ein Rendez-vous für den andern Tag im Städel'schen Institut, nachdem er unter Vagen versichert, seine Frau sei eine alte Schachtel und mache sich nichts aus seinen Abenteuern. Am andern Tage um die Mittagshunde zeigte seine Gattin, seine Schwiegermutter und seine Schwester ein großes Verlangen nach dem Städel'schen Institut. Der Herr Baron kratzte sich hinter den Ohren, mußte aber die drei kunstbegehrten Damen doch willig dorthin begleiten. — „Warum sind Sie denn so zerstreut, mein Herr Schwiegersohn?“ frug ihn furchtbaren Blickes die Schwiegermutter. Der Herr Baron vermied ängstlich das Betrachten ihres Medusen-Antlitzes und erwiderte: „Ei, ich bewundere dieses schöne Bild“, indem er auf das Lessing'sche Gemälde „Huß auf dem Konzil in Konstanz“ deutete. „So, so, so!“ sagte die Schwiegermama. „Nun werde ich Sie auch einmal vor ein Konzil laden, wobei ich den Voratz zu führen gedenke. Sie haben auf dem Maskenball gestern eine Dame hierherbestellt. Das war ich!“ — Der Schwiegersohn behauptete später, Huß, als ihm der Feuertod angekündigt wurde, könne nicht furchtbarer getroffen worden sein als er, da er die gefürchtete Schwiegermutter im Besitze eines so pikanten Geheimnisses wußte.

\* Essen. Am 3. wurde von der Krupp-

#### Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nur der Engländer hat sich unter der Hand nach einigen Gefangenen erkundigt und besonders nach Paul Baslo gefragt. Das ist uns weiter nicht aufgefallen. Wer konnte denken, daß dieser Mensch so etwas im Schilde führen würde!

Diese Geschichte ist mir freilich unangenehm und doch, wenn ich Dir ehrlich bekennen soll, bin ich froh, daß der junge Mensch ein Schlupfloch gefunden und glücklich fortgekommen ist. Man wird hier abgebrüht, weil man es mit so viel nichtsnutzigen Galgenvögeln zu thun hat, die trotzdem so vortrefflich zu heucheln verstehen; aber bei Paul Baslo bin ich den Gedanken nicht losgeworden, daß er im Grunde ein herzenguter, trefflicher Mensch war. Er hatte so etwas Vornehmes an sich, das selbst die Sträflingsjacke nicht wegbringen konnte. — Er ist fort und ehrlich gestanden, ich will hoffen, daß ich ihn nicht wiedersehe.“

Der Bankier wurde durch diese überraschende Nachricht wie von einem Alpdruck erlöst. Seitdem er den Raffen der Gräfin gesehen, war er den Gedanken nicht mehr los geworden, daß Paul Baslo doch am Ende unschuldig sei. Wenn ihn eine seltsame Ähnlichkeit so furchtbar täuschen konnte, war es dann nicht möglich, daß er auch das erste Mal sich wirklich getrrt haben konnte?

Und welche schwere Verantwortung hatte er durch sein damals so fest und bestimmt abgegebenes Zeugnis auf sich geladen!

Wär' er früher schon mit dem Lord zusammengetroffen, er würde nimmermehr mit solcher Entschiedenheit in Paul Baslo den Räuber des Bakonywaldes wiedererkannt haben.

Wie seltsam, daß ein Engländer die Befreiung des Gefangenen herbeigeführt! Vielleicht waren der Lord und Baslo Verwandte und damit am ehesten ihre außerordentliche Ähnlichkeit erklärlich. Es war das freilich eine höchst wunderliche Annahme, aber warum sollte sie nicht möglich sein?

Hartenberg mochte nicht weiter darüber grübeln, auch später nicht die Gräfin damit belästigen, es genügte ihm, daß der Gefangene frei war und er stimmte mit seinem Schwager in dem Wunsch überein, daß es Paul Baslo gelingen möge, sich für immer die Freiheit zu bewahren.

Zu Hause der Jahre traten ohnehin diese Ereignisse, selbst für den Bankier, immer mehr in den Hintergrund, wie mächtig sie ihn auch einst erregt und beschäftigt.

Es ist die geräuschlose und doch so gewaltige Arbeit der Zeit, die unaufhaltsam zertrümmert und bei Seite schiebt, was noch so erschütternd in unser Leben eingegriffen. Wir begreifen es nach Jahren dann selbst nicht mehr, wie uns Dinge so ungeheuer in Anspruch nehmen konnten, die uns jetzt völlig gleichgültig lassen. Wir sind eben ganz andere geworden, eh' wir selbst nur eine Ahnung davon haben und zuweilen werden wir uns es niemals recht bewußt, welche Umwandlungen wir durchgemacht.

Und für Hartenberg besonders wurde es leicht, die dunkle Angelegenheit völlig zu vergessen. Das Geschick schien ihn jetzt ganz besonders zu begünstigen; selbst seine kühnsten Spekulationen hatten einen glänzenden Erfolg und nach wenigen Jahren gehörte er zu den reichsten Geschäftsmännern der österreichischen Kaiserstadt. Die Regierung zog ihn bei mehreren finanziellen Unternehmen mit heran; er wurde für seine Verdienste mit Orden und Titeln belohnt; aber er ließ sich das Glück nicht zu Kopfe steigen und besonders war es der Einfluß seiner stillen,



sehen Gussstahlfabrik das zweite der von der königlichen italienischen Regierung in Auftrag gegebene Riesengeschütz zum Schießplatz nach Meppen abgefordert. Dasselbe ist eine 40-Zentimeter-Kanone, deren Rohr 14 Meter lang ist und 125 Tonnen wiegt. Bei einer Pulverladung von 500 Kilogr. schleudert der Koloss eine Granate von 800 bis 1000 Kilogr.

\* **Minden.** In Bese bei Petershagen wollte vor einigen Tagen ein fremder Handelsmann in einem Wirtshause übernachten, da er es nicht rätlich fand, mit einer größeren Geldsumme, die er bei sich trug, den nahen Wald zu passieren. Da gesellte sich zu ihm ein Mann in Gendarmen-Uniform, und in dessen Begleitung ging der Fremde doch durch den Wald. Als sie einige Zeit in demselben gegangen waren, zog plötzlich der Uniformierte seinen Säbel, spaltete dem Handelsmann den Kopf und bandte ihn seiner Baarschaft. Die That wurde jedoch von dem Förster und einem Knecht beobachtet, die sofort der Polizei Anzeige machten. Es gelang, den Verbrecher dingfest zu machen.

\* **Elberfeld, 12. März.** Der „Elberf. Zeitg.“ zufolge ist Nachts das Waisenknabenhaus zu Börde, Kreis Hagen, abgebrannt. Fünf Bödinge sind verbrannt, dreißig wurden gerettet.

\* **Braunschweig, 10. März.** In der letzten Sitzung des braunschw. Landtages bewängete Abg. Krampe die vielen, in dem soeben beratenen Brandfessengesetz enthaltenen Fremdwörter und Kunstausdrücke. Durch dieselben würde die Deutlichkeit der Bestimmungen nicht erhöht, und das Gesetz sei doch nicht für die Juristen, sondern für das Land geschrieben. Er beantragte deshalb, die Landversammlung wolle den Wunsch ausdrücken, daß bei endgültiger Redaktion des Gesetzes alle die in der Vorlage enthaltenen Fremdwörter und Ausdrücke, welche nicht als allgemein verständlich angenommen würden, thunlichst durch gutes Deutsch ersetzt werden. Auf die Anfrage des Staatsministers Grafen v. Brühl, wer denn eine Aenderung dieser Ausdrücke vornehmen solle, erklärte sich der Abgeordnete Krampe hierzu gern bereit. Hierauf wurde sein Antrag angenommen.

\* Von einem entsetzlichen Brandunglück wird der „Bresl. Ztg.“ aus Oels folgendes geschrieben: In dem Dominial-Dörrhause zu Stampen im hiesigen Kreis waren in den ebenerdigen Räumlöchlein 10 Männer, in den oberen 37 Frauen mit Flachsbrechen beschäftigt. Nachmittags 2 Uhr brach im Erdgeschos Feuer aus, welches die Treppe ergriff, bevor sich die in den oberen Räumlöchlein beschäftigten Frauen ins Freie flüchten konnten. Die Bedauernswerten suchten sich daher durch Herabspringen vom sicheren Tode zu retten, erlitten aber dennoch mehr oder minder gräßliche Brandwunden. Von den 37 Personen sind nur 2 unversehrt davongekommen. Von den übrigen 35 wird eine noch gänzlich vermisst, 5 sind im Lauf der Nacht bereits gestorben; 5 sind im Oelser Kreis-Krankenhaus untergebracht, 24 liegen noch

im Dominialhaus, größtenteils schwer verletzt, darnieder. In letzteren wurden von Trebnitz zwei Schwestern geholt. Der Jammer unter den Kranken und den zahlreichen Familienangehörigen ist grenzenlos.

\* **Strasburg, 11. März.** Seit Beginn der Karnevalswoche hat auch Strasburg seinen Streit und zwar einen unzeitgemäß ernsthaften. Durch einen Vorfall in einer Sitzung der I. Zivilkammer des Landgerichts fühlten sich die hiesigen Rechtsanwälte berartig beleidigt, daß sie einmütig den Beschluß faßten, vor dem vorstehenden Landgerichtspräsidenten solange nicht mehr zu plaidieren, bis eine ihnen zugesagte Beleidigung gestrichelt sei. Infolge dessen erschien am Montag und Dienstag vormittag nur das Gericht im Sitzungsaal, und mangels der Rechtsanwälte fanden Verhandlungen nicht statt. An den übrigen Vor- und Nachmittagen vor der II. Zivil-, der Handels- und Strafkammer, gingen die Geschäfte ihren gewöhnlichen Gang.

#### Ausland.

\* Die Frankf. Ztg. meldet aus Wien: In Athen herrscht wegen der schwankenden Regierungspolitik und der durch die Rüstungen verschlechterten Finanzlage die größte Notlosigkeit.

\* (Ein gräßlicher Unfallsfall) ereignete sich dieser Tage, wie die „N. D. Ztg.“ berichtet, in Nowo-Troizk, im Kreise Kineschma. An Stelle der abgebrannten Kirche war eine neu errichtet worden, und der Thurm derselben sollte dieser Tage mit dem neuen Geläute versehen werden. Das ganze Dorf war versammelt, die Glocken hinaufzuziehen, und auf eine 130 Pfund schwere Glocke setzte sich, als dieselbe gehoben wurde, der Sitte gemäß, einer der Einwohner des Ortes, um sich mit derselben hinaufziehen zu lassen. Plötzlich aber rissen die Stricke, und die Glocke und ihr Reiter stürzten zu Boden. Natürlich wurde der Mann total zerschmettert; außer ihm kamen aber auch noch drei der untenstehenden Bauern ums Leben. Einer derselben war vom Rande der Glocke erfasst und so zu Boden gedrückt worden, daß er förmlich halbtot wurde.

\* **Zürich, 11. März.** Die Appellinstanz hält die Qualifikation der Heilsarmee-Führer als Religionsstörung aufrecht und bleibt durchgängig bei den erstinstanzlichen harten Strafen.

\* **London.** Aus Cardiff wird gemeldet: Auf dem Schlepddampfer „Riflemann“, welcher am weißlichen Hafendam vor Anker lag, explodierte am Sonntag früh der Kessel mit so schrecklicher Gewalt, daß das Fahrzeug in Atome zerfiel. Der Kapitän, der Maschinist, der Heizer und ein Matrose wurden auf der Stelle getötet und ein Teil des Kessels wurde über 200 Meter weit in die Decke geschleudert, wo er in den Hinterteil der italienischen Brakete „Klothilde“ einschlug und den Mann am Steuer ruder tötete. Mehrere Personen sind so ernstlich verletzt worden, daß man ihr Aufkommen bezweifelt.

\* **Belgrad, 12. März.** Der Finanzminister ordnete die sofortige Einstellung aller im Februar, März und April fälligen serbischen Schatzbons bei den Zahlstellen in Berlin, Paris und Wien an.

\* Nach einem Tel. der Times aus Philadelphia sind weitere Störungen auf dem amerikanischen Arbeitsmarkte zu erwarten. Die geheimen Arbeitergesellschaften verbreiten sich schnell über die Staaten der Union. Dieselben verlangen kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne. Arbeitslosenanstalten sind an mehreren Orten veranlagt worden. So von 4000 Tischlern und Zimmerleuten in Newyork: doch bewilligten einzelne Arbeitgeber sofort die Forderungen der Streikenden.

#### Handel und Verkehr.

\* **Nagold, 10. März.** Marktbericht. Stark: Zufuhr von auswärtigen Händlern, namentlich von schönen trächtigen Kalbinnen. Handel sehr lebhaft bei guten Preisen in Zug- und Mastochsen, in schönem Jungvieh. Zufahrt: 88 Paar Ochsen, verkauft 55 Paar, Gelds 26900 M., Kühe und Kalbinnen 76 Stück, verkauft 30 Stück im Preise von 100—360 M., Gelds 6085 M.; Rinder und Schmalvieh 113 St., verkauft 50 St. im Preise von 70—300 M., Gelds 6582 M. Schweinemarkt: 194 Stück Sauerfleischweine, verkauft 81 St. im Preise von 38 bis 70 M., Gelds 3806 M., Milchschweine 123 Stück, verkauft 90 Stück im Preise von 26—30 M., Gelds 2400 M. (N. Ztg.)

\* Ueberall wo sich Landwirte und Viehzüchter treffen, bildet der gegenwärtige Futtermangel und die enormen Preise für dasselbe stets das Tagesgespräch. Es ist in der That aber auch für diese Leute, wenn deren Grundbesitz gelichtet sind, gerade keine Kleinigkeit, denn man bedenke nur, daß sich die Preise für Stroh auf 4 Mk., für Heu auf 5 M. 30 Pfg. beziffern, ja manche Verkäufer verlangen sogar 6 Mark für Heu. Könnte nicht soviel Getreide und Kartoffeln gefüttert werden, dann würden sich die Preise verdoppeln.

**Altensteig. Schrammen-Zettel vom 10. März.**

Neuer Dinkel . . . . .	6 70	6 40	6 15
Haber . . . . .	7 —	6 60	6 30
Gerste . . . . .	8 50	8 —	7 50
Weizen . . . . .	9 —	8 60	8 20
Roggen . . . . .	8 50	8 25	8 —
Linien-Gerste . . . . .	7 30	7 20	7 10
Welschkorn . . . . .	— —	7 50	— —

**Viktualienpreise vom 10. März.**

1/2 Kilo Butter . . . . .	70 Pfg.
1 Et . . . . .	5 u. 6 Pfg.

\* (Seltene Zusammenreffen.) Am 3. d. wurde in Maftricht eine Heirat vollzogen zwischen einem Herrn de Winter und Frä. Sommer. Der Notar, welcher den Heiratsakt machte, heißt Herbst. Wahrscheinlich ist es Zufall, daß die Hochzeit im Frühjahrsmonat stattfindet.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig

bescheidenen Frau, die ihn vor dem U.bermut bewahrte, der die meisten Emporkömmlinge so unerträglich macht.

Wohl führte der jetzige Geheim Kommerzienrat und Millionär ein anderes Haus, als damals der schlichte Bankier; Leute aus den höchsten Ständen fanden sich in seinen Salons ein, doch ambehaftlichsten fühlten sich Hartenbergs im engsten Familienkreise, zu dem freilich Gräfin Bassar mit ihrem Eddierchen längst gehörte.

Sarolta war wieder gesund und das übermütige glückliche Kind wie zuvor. War es ein seltsam frühes Erwachen ihrer Seele, oder fesselte sie ein unerklärlicher, magnetischer Zauber an den jungen Hartenberg. Wer konnte es entscheiden; aber seitdem sie ihren Spielkameraden wieder hatte, war ihr Gemüt völlig beruhigt. Jetzt schloß sie sich nur noch leidenschaftlicher an Willibald an; er allein vermochte sie zu leiten und ihre immer mehr vortretende unzählbare Willibald zu zügeln.

Die Gräfin begann endlich für den Schulunterricht ihrer Tochter zu sorgen. Anfangs mochte Sarolta von gar nichts wissen und sträubte sich hartnäckig, irgend etwas zu lernen; aber auf die Vorstellungen Willibalbs hin sah sie nun ebenso leidenschaftlich über ihren Büchern, wie sie dieselben vorher verabscheut hatte. Und es hatte nur weniger Worte von ihm bedurft. „Sarolta, wenn ich dich bewundern soll, dann mußt du einmal noch mehr wissen als ich,“ und nun wollte sie mit glühendem Eifer sich diese Bewunderung erringen.

Auch hier war Sarolta wieder, wie in so vielem, seltsam und eigentümlich, und entfaltete eine Energie, die man bei ihr am wenigsten gesucht hätte.

Ihr Eifer erlahmte nicht, wie alle gefürchtet hatten; das aufschäumende Wort Willibalbs blieb in ihr haften und bei ihrer außerordentlichen Begabung lernte sie alles wie im Fluge.

Die Jahre kamen und gingen. Aus dem Kinde wurde ein junges Mädchen, das sich früh zu einer außerordentlichen Schönheit entwickelte und bald die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Männerwelt auf sich zog.

Willibald hatte inzwischen längst seine Studien vollendet und da ihm sein Vater völlig freie Wahl gelassen, sich den Naturwissenschaften gewidmet.

Als Sarolta so weit herangereift, um in den Salons der vornehmen Gesellschaft zu glänzen, hatte der junge Gelehrte bereits im Forschensdrange das Elternhaus verlassen. Er durchwanderte ferne Weltteile, um seine Kenntnisse zu bereichern und seine Berichte von den Gefahren und Abenteuern, die er bestanden, nahm Sarolta besonders mit wahrer Begeisterung auf. Nun schuf die Ferne den teuren Jugendfreund zu einem Menschen, den sie noch mehr bewundern mußte, und der in ihren Augen zu einem Helden der Wissenschaft wuchs. So sollte derjenige sein, den sie liebte, so kühn und mutig! — Ihre frühere Schwärmerie für Willibald erhielt noch eine höhere Färbung und sie kam jetzt völlig zum Bewußtsein, daß sie ihn mit all' der Leidenschaft liebte, der sie fähig war.

Vielleicht würden sich ihre Gefühle niemals zu dieser Blut entwickelt haben, wenn Willibald immer in ihrer Nähe geblieben wäre und ihr beiderseitiges Verhältnis hätte sich zu einer gewöhnlichen Jugendfreundschaft umgestaltet; aber jetzt woh die Fremde um ihn einen eigentümlichen Zauber, gerade zu einer Zeit, wo ihr Herz zu erwachen begann. All' die jungen Männer, die sich an sie herandrängten, waren wohl recht hübsch und zuweilen auch interessant, doch sie konnten den Vergleich mit dem Abwesenden nicht aushalten, der in ihrer Erinnerung immer mehr zu einer Idealgestalt emporwuchs. (Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.  
**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. März, nachmittags 2 Uhr im Döfen zu Spielberg aus Schornzhard 3 Kaiserstich: 51 Nm. Nadelholz-Brügel und 82 Nm. dto. Anbruch, sowie 1415 Nm. Reis.

Revier Hoffstett.

**Eichen-Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag den 20. März, vormittags 10 Uhr, in der Sonne zu Michelberg aus Bergwald, Abt. 32 Streuweg, 41 Sangründe, 47 Strohhütte, 53 Engrüden und 56 Sommerberg 72 Nm. eichen Anbruch, 120 Nm. Nadelh.-Echetter, 381 Nm. dto. Brügel u. Anbruch und aus 7 Mergelgarten 22 Eichen mit 19 Fm.

Walddorf.  
Oberamt Nagold.  
**Holz-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Gemeindevald Hochwald werden am Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus 312 Stück schönes rottannees Lang- und Klotzholz mit 213,69 Festm. 24 Stück Verbstanzen über 13 m lang an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden. Abfuhr bequem. Den 11. Febr. 1886. Schulth. G a n s l e.

Grömbach.  
**Langholz-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am Mittwoch den 17. März, vorm. 10 Uhr, 55 Stück Lang- und Sägholz auf dem hies. Rathause zum Verkauf wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Den 10. März 1886. Gemeinderat.

Wömersberg.  
Unterzeichneter hat einen

**Farren** zu verkaufen und gibt unter 3 (Fleckscheden im Alter von 2 1/4 und 3/4 Jahren) mit Zulassungsschein 2ter Klasse die Wahl. Farrenhalter **Weißer.**

Altensteig.  
**Eibisch-Bonbons**

bestes Binderungsmittel bei Husten empfiehlt  
Conditior **Flaig.**

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 18. März**  
in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst ein.  
**Franz Dürschnabel,**  
Flaschner, Sohn des † Johs. Dürschnabel, Schuhmachers hier.  
**Marie Dieterle,**  
Tochter des Joh. Gg. Dieterle, Kohlsägsmüllers von Grömbach.

Nagold.  
**Hosenzeuge**  
für Anzüge, Hosen und Zuppen halbwoollen und baumwoollen, empfiehlt für kommende Jahreszeit in großer Auswahl billigst  
**W. Hettler.**

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.  
Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist  
**DAS ECHO.**  
In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteressante Lektüre.  
Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. o. 50 Pf. oder 4.1.63 = Fr. 3.33.  
Durch alle Buchhandlungen u. Postämtern zu beziehen.  
Ursprache Nordd. Allg. Ztg. Das reichh. Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechend. Weise durchgeführt.  
Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigirt wird.  
Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.  
Probenummern gratis und franko.  
Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. o. Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 12.

Altensteig.  
**Eine größere Partie Tuch- und Buckin-Kette**  
darunter viele für Konfirmanden geeignet, verkauft um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**W. Frik, Tuchmacher.**

Nagold.  
**Aussteuer-Artikel**  
weiß und farbig  
als: Damaste, Satins, Cretonnes, Piqués, Elsässertücher sowie alle Arten  
**Bettzeuge**  
empfehlen in ganz neuem Sortiment bei billigsten Preisen.  
**W. Hettler.**

**Culturbilder aus Württemberg.**  
Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conservatismus. — Soziales. — Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit. Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. ausgestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 Pfg. in jeder Buchhdlg. Für 1 M. 70 Pfg. Marken franco vom Verleger: **Abt. Unslad in Leipzig.**

**Baumwollene Webgarne**  
weiß und farbig  
empfehlen in vorzüglicher Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**J. Kaltenbach, Egenhausen.**

Nächsten Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, **Feuerwehr-Versammlung** in der Blume.  
**Kommando.**

9 Tage.

Bremen. **NORDDDEUTSCHER LOYD** Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **E. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.  
Bei wem, sagt die Expedition.

Grömbach.  
**Veraccordierung.**  
Am Mittwoch den 17. März d. J. vorm. 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathause die Befuhr und das Schlagen von ca. 600 Klotzlasten Kalk- und Sandsteinen veraccordiert.

Egenhausen.  
**Rein wollene schwarze Cachemirs & Thibets**  
empfehlen in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

Standesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**  
Den 14. März: Johann Melchior Illenberger, Metzger, im Alter von 77 Jahren. Beerdigung am Dienstag Mittag um 2 Uhr.  
Den 14. März: Hermann Christian Beck, Sohn des Christ. Beck, Metzger und Ankerwirts, im Alter von 9 Monaten.

Frankfurter Goldkurs vom 11. März 1886.

Dukaten . . . . .	9. 55—60
20-Frankenstücke	M. 16. 19—23
Englische Sovereigns	20. 32—36
Russische Imperiales	16. 70—74
Dollars in Gold . . . . .	4. 16—20